

Verflechtung

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-622322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die schweizerische Industriemesse in Shanghai ein kostspieliger Misserfolg war. Erstens war das Interesse des chinesischen Volkes sehr gross, zweitens zeigten die dortigen Spezialisten noch mehr Interesse, und drittens hat Peking sogar den Ankauf einer oder gar mehrerer Maschinen in Aussicht gestellt!

*

Es stimmt nicht, dass die Demonstranten gegen die Zürcher Wehr- und Waffenschau aus reinem Idealismus handelten. Vielleicht eher aus Dummheit? Denn auch der Naivste müsste doch wissen, dass der Kleinstaat Schweiz eine reine Verteidigungsarmee hat. Einmal mehr ver-

wechselt man boshafterweise «Chrut u Chabis». Warum kühlen die Profi-Wühler ihr Mütchen nicht bei den offensiv-waffenstarrten Militärparaden Moskaus oder Ostberlins? Ist es so viel leichter, gegen die Demokratie als gegen Diktaturen zu agitieren?

*

Es stimmt nicht, dass die schweizerische Touristenwerbung im Ausland bald einmal ausläuft, weil sie Mühe hat, einen zügigen «Aufhänger» zu finden. Die Reklame wird nach dem einmal totgelaufenen HEIDI-Rummel automatisch auf den Furka-Tunnel umgeleitet, wo sie unter folgendem Motto laufen wird: «Gönnen auch Sie sich einen Blick auf das teuerste Millionenloch der Erde!» *Schtüchmugge*

PETER HEISCH

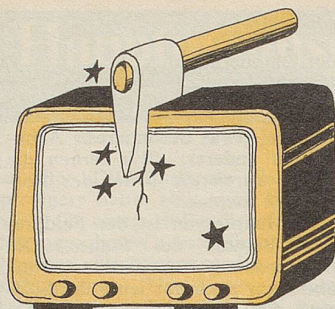
Verflechtung

In unserer Schweizer Firma
Filialbetrieb eines deutsch-französischen Konzerns
mit amerikanischer Aktienmehrheit

verarbeitet man Rohstoffe aus Ghana und Sambia
zu Halbleiterfabrikaten für den Export
nach den Niederlanden und der Sowjetunion

Wir haben italienische, spanische, türkische Kollegen
einen griechischen Küchenchef in der Kantine
einen Briefkasten in Liechtenstein

und englische Arbeitszeit



TELESPALTER

Hallelujah!

«Hallelujah» und immer wieder «Hallelujah»: ein wenig erinnerte mich das an Alois Hingerl, Nr. 172, Dienstmann in München, der, wie Ludwig Thoma erzählte, plötzlich vom Schlage gerührt, von zwei Engeln in den Himmel transportiert wurde, daselbst beim Apostel Petrus die ordonanzmässige Harfe fasste und die erste Instruktion über die himmlische Hausordnung erhielt, die ihm unter anderem gebot, von acht Uhr früh bis zwölf Uhr mittags zu «frohlocken». So lockte er eben auf der ihm zugeleiteten Wolke, wie ihm befohlen war, froh: «Ha-lä-lä-lä-lu-u-hu-hia.» Und zusehends unfroher: «Ha-aaaah-läh- - Himmi-Himmi-Herrgott-Saggerament-uuuuh-iah!»

Was das am Eurovisions-Schlagerwettbewerb in Jerusalem ohne Unterlass frohlockende Israeli-Quartett «Milch und Honig» zwischen den unzähligen «Hallelujahs» ansonsten noch gesanglich mitzuteilen hatte, war noch schwerer verständlich als die Kraftausdrücke des zum Bruder Aloisius avancierten Dienst-

manns Hingerl. Denn Hebräisch ist für unsereinen, wenn auch nur unwesentlich, schwieriger als Bayrisch. Doch dies sollen das Mädchen und die drei Knaben aus Jerusalem, wie einem Kommentar zu entnehmen war, auszugsweise und ungefähr zum Ausdruck gebracht haben: «Hallelujah für einen neuen, strahlenden Tag – für alles, was war und was sein wird, hallelujah.»

Wie dem auch sei, am Schluss frohlockte die «Milch-und-Honig»-Gruppe mit Fug: sie hatte sich zwar kein himmlisches Manna, aber immerhin den ersten Platz im Concours Eurovision de la Chanson ersungen. Und wohl die meisten Bildschirmzuschauer empfanden, dass das grosse «Hallelujah», das nach dem spannenden Finale in der Festhalle von Jerusalem ausbrach, wenige Tage nach dem spektakulären Friedensschluss mit Aegypten auch eine symbolische Bedeutung hatte. Ein Quentchen Sympathie hat unterschwellig bei der Punktevergebung vielleicht auch mitgespielt, aber gewiss nicht den Ausschlag gegeben. Denn dass ausgerechnet die Israeli als einzige Nichteuropäer zum zweitenmal hintereinander den europäischen Grand Prix gewonnen haben, kommt nicht von ungefähr: der heurige Wettbewerb erwies wiederum ohrenfällig genug, dass die europäische Schlagerindustrie auf den Hund gekommen ist.

Telespalter

Zahlen, Zahlen, Zahlen

Menschen gibt's,
die lieben Zahlen:
Minus, Plus, Pythagoras,

And're gibt's,
die leiden Qualen
und entwickeln Zahlenhass!

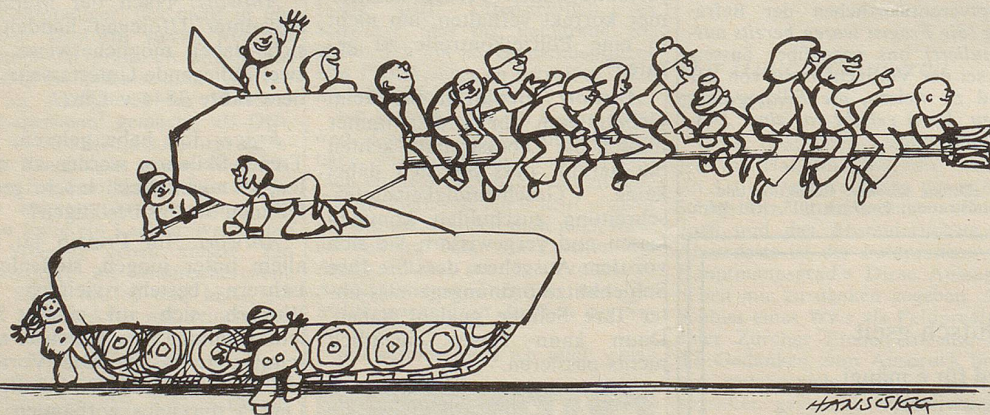
Wenn die einen,
die vitalen,
über alle Backen strahlen
und mit ihren Zahlen prahlen,

müssen Träumer
diesen Zahlen,
den trivialen,
ihrer Lebtage Lehrgeld zahlen.

Zahlenmenschen
wie Onassis,
Rockefeller
und Finanzhai Werner Rey
wurden superreich dabei!

Kreative Menschen aber
wie die Maler und Poeten
sind doch allesamt Proleten –
und sie bleiben, ich geb's kund,
so wie ich – ein armer Hund ...

Werner Muster



In Zürich haben die Manifestationen zum Jahr des Kindes
mit den Wehrvorführungen begonnen.